



Investition in die Geschichte

Wiederaufbau des Dresdner Residenzschlusses vor dem Abschluss

Residenzschloss Dresden,
Blick aus der Sophienstraße
© Wikimedia (Kolossos)

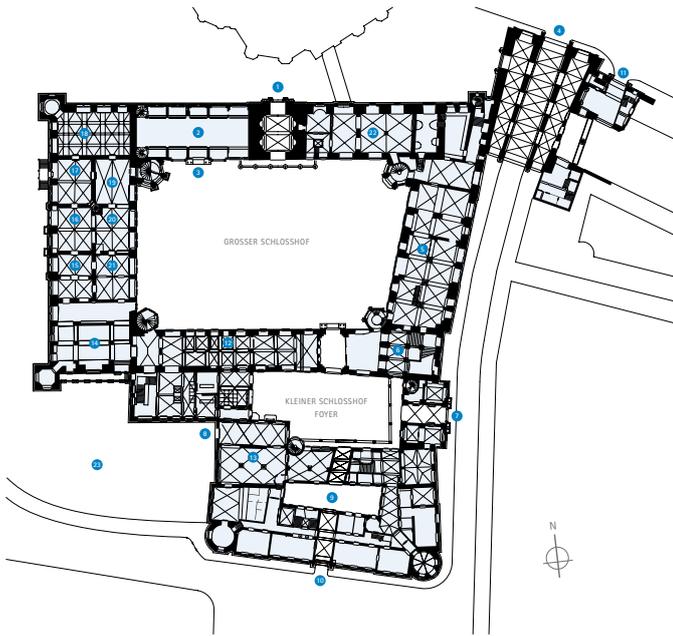
Viel bleibt nicht mehr zu tun. In den Nordflügel wird noch ein Restaurant einziehen, in die Gotische Halle des Ostflügels eine Ausstellung zum Dresdner Schloss als 400-jähriger Residenz der sächsischen Kurfürsten und Könige. Dann ist der Wiederaufbau des Schlosses nach mehr als 30 Jahren abgeschlossen, und es geht in bester Verfassung ins neunte Jahrhundert seines Bestehens. In ihm spiegeln sich Sachsens ruhmreiche Jahre genauso wie seine Niederlagen, die Schönheit der Kunst und die Schrecken der Kriege. Dem Entschluss des Freistaates von 1997, das Schloss als Museum wieder auferstehen zu lassen, folgte die grundsätzliche Überlegung, ein »Monument sächsischer Geschichte« zu schaffen.

Sichtbar in den Objekten der wertvollen Sammlungen, die nun eine Ausstellungsfläche von insgesamt 24.000 Quadratmetern füllen können. Sichtbar aber auch in der vollendeten Handwerkskunst, die hier zum Ein-

satz kam: im spätgotischen Schlingrippengewölbe der Schlosskapelle, in der Sgraffito- und Freskotechnik der Renaissancefassaden, in den kostbaren Wandteppichen und Deckengemälden der barocken Paraderäume oder in den aufwendigen Stuckarbeiten des Kleinen Ballsaals, der 1868 im Semper'schen Geist des Historismus entstand.

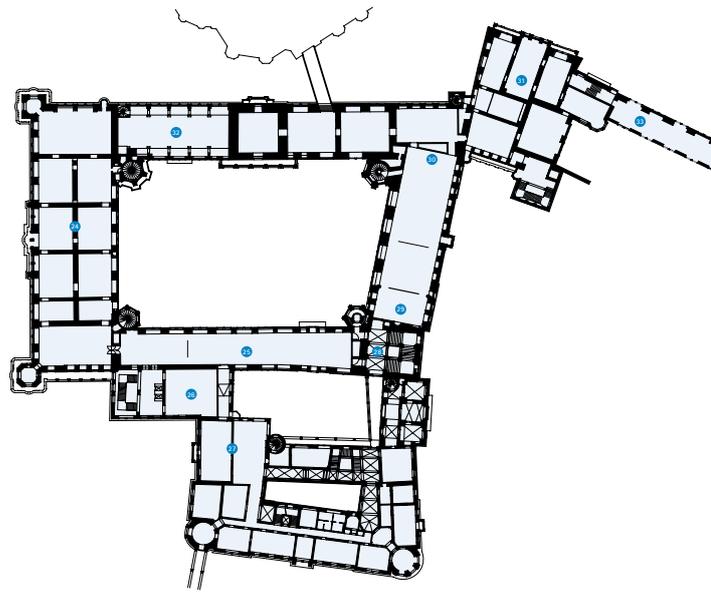
Die originalgetreue Rekonstruktion bestimmter Räume und Gebäudeteile erstreckte sich auch auf die Verwendung der ursprünglichen Techniken aus der historischen Bauzeit. All die traditionsreichen Gewerke der Stuckateure, Damastweber, Ziegelbrenner oder Vergolder waren gefragt, teilweise trug der Wiederaufbau dazu bei, sie neu zu beleben. Wer jetzt durch die Höfe des Schlosses spaziert, durch den Ost-, Nord- oder Westflügel, der wird eingeladen, sich auf eine Zeitreise durch die sächsische Geschichte zu begeben: Die erste große Zäsur setzte Kurfürst Moritz, der Sachsen die Kurfürstenwür-

ERDGESCHOSS



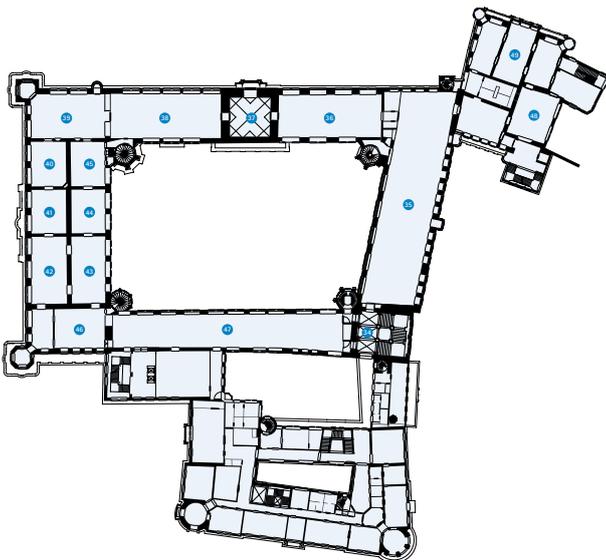
- 1 Eingang Hausmannsturm - Grünes Tor
- 2 Schlosskapelle
- 3 Schönes Tor
- 4 Durchfahrt Georgenbau
- 5 Gotische Halle - Schlossausstellung
- 6 Englische Treppe
- 7 Eingang Torhaus - Löwentor
- 8 Eingang Bärengartenflügel
- 9 Wirtschaftshof
- 10 Eingang Südteil
- 11 Jagdtor
- 12 Garderobe im Zwischenflügel Nord
- 13 Museumshop
- 14 Vorgewölbe
- 15 Eifenbeinzimmer
- 16 Weissilberzimmer
- 17 Silbervergoldetes Zimmer
- 18 Pretiosensaal
- 19 Wappenzimmer
- 20 Juwelenzimmer
- 21 Bronzezimmer
- 22 Gastronomie
- 23 Schlossgarten

1. OBERGESCHOSS



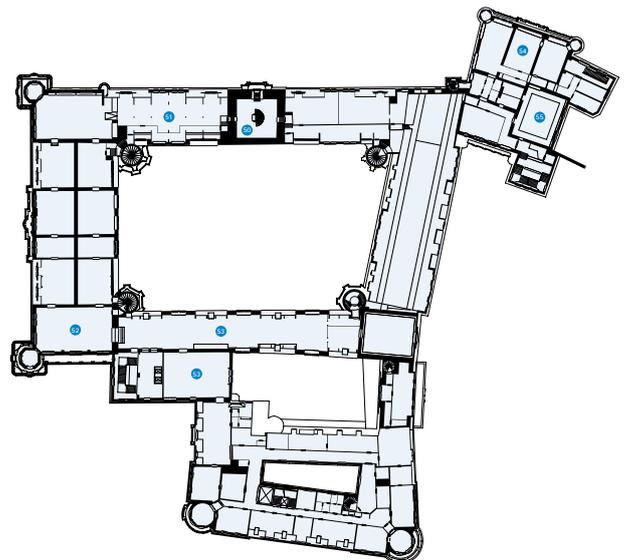
- 24 Neues Grünes Gewölbe
- 25 Fürstengalerie
- 26 Mehrzwecksaal
- 27 Kunstbibliothek
- 28 Englische Treppe
- 29 ehemaliger Gardesaal
- 30 Rüstkammer - Macht und Mode
- 31 Rüstkammer - Weitsicht und Wissen
- 32 Schlosskapelle - Emporen
- 33 Longer Gang - Gewehrgalerie

2. OBERGESCHOSS



- 34 Englische Treppe
- 35 Riesenaal
- 36 Großer Ballsaal
- 37 Turmzimmer
- 38 Propositionssaal
- 39 Eckparadesaal
- 40 1. Vorzimmer
- 41 2. Vorzimmer
- 42 Audienzgemach
- 43 Paradeschlafzimmer
- 44 1. Retirade
- 45 2. Retirade
- 46 Bilderkabinette
- 47 Türkische Cammer
- 48 Kleiner Ballsaal
- 49 Ausstellung Münzkabinett

3. OBERGESCHOSS



- 50 Aufgang Hausmannsturm
- 51 Kupferstich-Kabinett - Studiendepot
- 52 Kupferstich-Kabinett - Studiensaal
- 53 Kupferstich-Kabinett - Ausstellung
- 54 Münzkabinett
- 55 Kleiner Ballsaal - Emporen

de bescherte – gleichermaßen sichtbar als Kurschwert in der Ausstellung »Auf dem Weg zur Kurfürstenmacht« im Ostflügel und als Bilderbogen an der Fassade des Großen Schlosshofes.

Kunsthistorische Spurensuche

Der Wiederaufbau des Schlosses hat eine Reihe von Beschlüssen zur Grundlage. Den Startschuss setzte die Denkmalpflegerische Zielstellung des Instituts für Denkmalpflege vom 11. November 1983, der 1985 die Grundsatzentscheidung „Investitionsvorhaben Dresdner Schloss – Sicherung der Bausubstanz“ des Rates des Bezirkes Dresden folgte. Nach der Wiedervereinigung legten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) 1992 ein Nutzungskonzept vor, das Eingang in den Kabinettsbeschluss vom 13. Dezember 1994 fand, in dem die überwiegende museale Nutzung des Schlosses festgelegt wurde. Schließlich legte das internationale Kolloquium zum Wiederaufbau und zur Nutzung die Details des Wiederaufbaus im Oktober 1996 fest.

Als im Jahr 2007 die äußere Hülle der ehemaligen Schlossruine wiederhergestellt war, gab das Sächsische Staatsministerium der Finanzen die Baudokumentation „Der Wiederaufbau des Dresdner Schlosses“ heraus. Die erste Auflage war schnell vergriffen, bis heute ist die Nachfrage groß. Ein Zeichen, wie stark die Anteilnahme der Sachsen am Werden „ihres“ Schlosses ist und schon immer war. Ohne die vielen Arbeitsstunden, die Freiwillige in die Sicherung der Ruine steckten, wäre dieser Wiederaufbau nicht gelungen. 2007 konnte der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) auf verschiedene Meilensteine zurückblicken, wie das Aufsetzen der Turmhauben auf den Hausmannsturm und die vier Treppentürme, die Rohbaurekonstruktion des Ostflügels und die Eröffnung des Historischen Grünen Gewölbes. Inzwischen ist vieles, was 2007 gerade vollendet wurde, längst Normalität geworden, gehört zum Schloss und zu Dresden, als wäre es nie weg gewesen. Vieles ist seitdem dazugekommen: die transparente Kuppel auf dem Kleinen Schlosshof, die ihn zu einem würdigen Besucherempfang werden ließ. Die Türkische Cammer mit ihrer Exponate-Präsentation, die wie ein Märchen aus 1001 Nacht anmutet. Auch das Rätsel des Schlingrippengewölbes in der protestantischen Kapelle im Nordflügel wurde gelöst. Ein Team aus Kunsthistorikern, Bauforschern, Architekten und Archäologen

meisterte damit gleich zwei Herausforderungen: Die theoretische bestand darin, kunsthistorische Spurensuche mit mathematischen Berechnungen zu verknüpfen, um die historischen Verläufe und Abmessungen der Rippen zu bestimmen. Danach folgte der Praxisteil – Überlieferungen, welche Bauabläufe, Materialien, Gerüste, Techniken eine spätgotische Gewölbekonstruktion erforderte, gab es nicht. Bei dieser ungewöhnlichen Bauaufgabe gesellten sich Erfahrung zu Kreativität, Mut zu Versuchen und zu modernen Prüfmethode. Einigen Beteiligten dürfte die Errichtung dieser Kapelle, in der Heinrich Schütz seine Kompositionen uraufführte, als größtes Abenteuer ihrer beruflichen Laufbahn in Erinnerung bleiben.

Baukosten blieben im Rahmen

Dem Ziel des Freistaates, wesentliche Bereiche des Schlosses bis 2013 als Museumskomplex zur Präsentation des musealen Staatsschatzes fertigzustellen, folgten umfangreiche Planungsprozesse, begleitet von zahlreichen Vorbereitungen zur Ausführung. Wer in der Schlosskommission am Finden der Formen beteiligt war, wer die Bauabläufe kannte, die hoch spezialisierten Gewerke koordinierte, für den waren die reduzierten Haushaltsmittel in den Jahren 2011/2012 und 2013 eine schwierige Phase. Viele erfolgversprechende Prozesse wurden damit unterbrochen. Wertvolle Zwischenstände und zahlreiche Bemühungen drohten nutzlos zu werden und teilweise verloren zu gehen. Nach der ersten Finanzierungsvereinbarung vom 19. September 2013 zwischen Staatsminister Bernd Neumann, damals Beauftragter für Kultur und Medien der Bundesregierung, und Staatsminister Georg Unland konnten ab 2014 die Baumaßnahmen kontinuierlich fortgesetzt werden. Die Baukosten sind indexbereinigt in all der Zeit in dem Rahmen geblieben, den der Kabinettsbeschluss 1997 um 660 Millionen DM, das entspricht circa 337 Millionen Euro, zog. Dem Sächsischen Immobilien- und Baumanagement gelang diese kostenbewusste Ausführung auch durch das Aufsplitten der Bauaufgaben in kleinteilige Lose, die einen flexiblen Umgang mit dem jeweils bewilligten Geld ermöglichten. Diese Herangehensweise bot zudem zahlreichen sächsischen Firmen die Gelegenheit, sich zu beteiligen. Die Investition in die Geschichte des Freistaates rentiert sich mit einem selbstbewussten Blick in die Zukunft, in der sich Kunst, Handwerk und Technologie gegenseitig befruchten.

Der Beitrag wurde mit Genehmigung der Herausgeber folgender Broschüre entnommen: Sächsisches Staatsministerium der Finanzen/Staatsbetrieb Sächsisches Bau- und Immobilienmanagement, Niederlassung Dresden I (Hrsg.): Der Wiederaufbau des Dresdner Schlosses. Eine Baudokumentation 2008–2019, Dresden 2020. Die Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei: Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung, Hammerweg 30, 01127 Dresden, publikationen@sachsen.de, www.publikationen.sachsen.de